

# *supererde*

**AUSSTELLUNG Schmiede Erschbaum  
Außervillgraten/Osttirol  
22. - 25. Juli 2011**

Annette Sense  
Christoph Holzeis  
Dani & Doro  
Edith Bergmann  
Florian Knispel  
Gammon  
Heiri Häfliger  
Lukas Schaller  
Sabine Jelinek

„Die Einbildungskraft hat den Menschen die sittliche Bedeutung der Farbe, des Umrisses, der Klänge und Düfte gelehrt. Sie hat am Anfang der Welt die Analogie und die Metapher geschaffen; sie zerlegt die ganze Schöpfung und mit den Materialien, die sie nach Regeln anordnet.“

(Charles Baudelaire in „Der Salon“, 1859)

## Die Ausstellung - eine Vorstellung

Die Schmiede Erschbaum in Außervillgraten/Osttirol wird heuer zum **5.Mal** von zeitgenössischen KünstlerInnen neu entdeckt und bespielt. *Annette Sense, Christoph Holzeis, Daniela Kröss, Dorothea Kaufmann, Edith Bergmann, Florian Knispel, Gammon, Heiri Häfliger, Lukas Schaller* und *Sabine Jelinek* stellen ihre Werke aus, die sich zwischen Bild-, Klang und Objektkunst bewegen.

Der diesjährige Titel der Ausstellung „**supererde**“ bezeichnet extrasolare Planeten, die über die Jahre hinweg neu entdeckt werden. Der Titel schien recht passend für ein Ausstellungsprojekt, das jedes Jahr neu wahrgenommen werden soll. Dabei bleibt die Materie bzw. der Ort gleich, nur die Kunst bringt die einen oder anderen Impulse und neuen Erkenntnisse mit sich.

Das Empfinden von Entfernung, Geschwindigkeit und Zeit hat sich im medialen Zeitalter relativiert. Alles ist genau messbar, berechenbar, abrufbar und sichtbar. Und genau da kann Kunst ansetzen und das alltägliche Geschehen, das unzählige wissenschaftliche Entdeckungen und Neuerungen mit einschließt, durch Visionen, Utopien, Kompositionen und Metaphern helfen zu interpretieren und zu bereichern.

Wenn man den eindrucksvollen Sternenhimmel in den Bergen beobachtet, der ohne optische Geräte, ganz unmittelbar einen atemberaubenden Blick in diese kosmische Welt freigibt, so bleibt genug Spielraum für die Vorstellung von Grenzenlosigkeit und Weite. Das Unbekannte und Unvorstellbare spornt unsere Phantasie und Kreativität in allen kulturellen Belangen an.

*„Phantasie arbeitet wie ein Bildhauer, sie legt eine Form frei oder setzt sie neu zusammen.“* Cynthia Fleury

Beim Betrachten des Sternenhimmels im Villgratental wird bewusst, dass ein banaler Blick in den Himmel seinen Reiz noch nicht verloren hat.

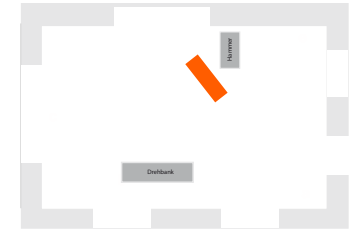
## ANNETTE SENSE

\* 1961 in Oberhausen/D  
lebt und arbeitet in der Schweiz.



### Übers Meer, 2011

Sitzkissen, Holz, Kunststoffe, Glas, Lack  
H/177 cm x B/ 150 cm x T/53 cm



*Wohin auch immer wir gehen, Erinnerungen gehen mit uns mit...*

3 Sitzkissen und ein Text von Rio Reiser, ausgebreitet auf einer provisorischen Bank im Irgendwo, erzählen über die Zeiten des Erinnerns.

1980-85	Studium Germanistik und Kunst Universität - Essen D
1985-90	Studium der Bildhauerei an der Universität für angewandte Kunst - Wien A
1990-00	Dozentin an der Universität f. angewandte Kunst - Wien im Ordinariat für medienübergreifende Bild- u. Raumgestaltung bei W. Bertoni, R. Deacon, M. Schouten, B. Kowanz
2000	Umzug von Wien nach Berlin
07/2005	Gastkritikerin: TU- Braunschweig Institut Gebäudelehre u. Entwerfen von Hochbauten Prof. Wagner; Farbe und Raum - Dipl. Ing. H. Haupt Seminar
2005	Umzug von Berlin in die Schweiz
2005-10	Projektarbeit Sammlung Museum Bellerive - Zürich
2007-08	Museumspädagogische Weiterbildung
2008/09	Projektarbeit Plakatsammlung ZHDK - Zürich Projektarbeit mit IAE ZHDK - Zürich
2009/10	Projektarbeit Designsammlung / Kunstgewerbesammlung ZHDK - Zürich
2010	Projektarbeit Sammlung Museum Bellerive ZHDK - Zürich

## CHRISTOPH HOLZEIS

\*1978 in Wien

lebt und arbeitet in Wien und Linz.



**black hut**, 2011, 40 x 50 cm, öl auf leinwand

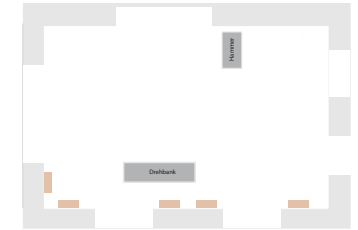
**pink hut**, 2011, 40 x 50 cm, öl auf leinwand, 2011

**green hill hut**, 2011, 40 x 50 cm, öl auf leinwand

**hidden hut**, 2011, 24 x 30 cm, öl auf leinwand

**arch**, 2011, 40 x 50 cm, öl auf leinwand

**fate**, 2009, öl auf leinwand



Unendliche Weiten,.....

Erde. Super - Erde..... Verschiedene Hütten in einer Hütte.....

Laut Wikipedia steht das Wort "Hütte" für ein vergleichsweise kleines oder technisch einfaches Gebäude. In der ursprünglichen Bedeutung war ein vor der Witterung bedeckter Ort oder ein mit einfachen Mitteln erstellter Bau als Zufluchtsort oder als Aufbewahrungsort gemeint. Später bezeichnet Hütte allgemein die (provisorische) Behausung des Nomaden, aber auch die festen Wohneinrichtungen der Halbnomaden, wie im Alpenraum als Almhütte, oder Forst- und Jagdhütte.....

Meine Hütten sind gemalte Hütten. Absolute Durchschnittshütten zwar, aber sie haben Charakter. Man kann nicht in, aber vielleicht mit ihnen wohnen, und sie erzeugen Raum. Raum im Bild, im Sinne illusionistischer Täuschung, aber auch Raum im Kopf, für Gedanken und Geschichten verschiedenster Art.

1999 - 2004	Malerei - Studium an der Akademie der bildenden Künste Wien, in der Meisterschule Schmalix
2004	Diplom
2006	Gründung und Leitung des "Swingr – raumaufzeit", (Offspace, 1060 Wien) Theodor Körner Preis
2008	Assistenz bei Anna Meyer an der internationalen, Sommerakademie in Salzburg Beginn der Studienassistenten bei Ursula Hübner im Bereich Malerei und Graphik an der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz.

## DANI & DORO

seit 2010 Cooperative Dani + Doro  
leben und arbeiten in Wien.



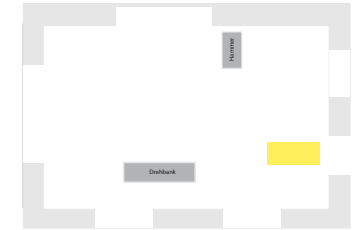
DANIELA KRÖSS \* 1978 Zams, Tirol

2000 – 2008 Architekturstudium an der Leopold Franzens Universität Innsbruck.  
2004 – 2008 Mitarbeit bei aut. Architektur und tirol, Innsbruck  
2008 – 2011 Mitarbeit im Architekturbüro Rainer Köberl, Innsbruck

2008 Modegeschäft Mühlmann, Innsbruck, mit Rainer Köberl,  
publiziert in Baumeister 2008.  
2008 Papierwarenhandlung Dinkhauser, Innsbruck, mit Rainer Köberl.  
2010 „Einladung zum Kaffee“ Kunstprojekt im öffentlichen Raum,  
Einreichung Soho Ottakring, Wien  
2010 Einfamilienhaus H, Sternwartestrasse Innsbruck, mit Rainer Köberl  
2011 „Im Moor“ Regal

## NEULAND, 2011

Installation Dachboden



In Anlehnung an Alberti's „*Fenestra Prospectiva*“ die zum ersten mal in der Architekturgeschichte das Fenster bewusst zur bildhaften Inszenierung der Landschaft einsetzt, verwenden wir das Fenster als Objekt mit symbolhafter Bedeutung.

Durch die Rahmung richtet sich der Blick des Betrachters in unserem Fall auf eine „innere Landschaft“. Ein Fenster öffnet den Blick vom Ausstellungsraum zum Dachboden der Schmiede Erschbaum. Durch Ausmalen mit weisser Farbe und Ausleuchten wird ein realer Raum der nicht in unserem alltäglichen Blickfeld liegt sichtbar gemacht.

Dieser Raum steht sinnbildlich für alles was wir nicht vor Augen haben, was aber nichts destotrotz gegenwärtig ist.

Im Dachboden befindliche Objekte werfen Schatten, die als Projektionen die Ebene des konkreten Raums überlagern und uns eine Ahnung davon geben was ausserhalb des Blickfeldes passiert.

Wir erinnern uns an das kindliche Gefühl als Dachböden Orte geheimnisvoller Welten waren, bei deren Erforschung die Neugierde stärker war als die Angst vor dem Ungewissen.

In diesem Sinn: Betreten wir Neuland!

DOROTHEA KAUFMANN \* 1979 Berlin

seit 2008 henke und schreieck Architekten, Wien  
2005 - 2006 Jabornegg&Pálffy, Wien  
2002 Gruppe-GME, Bremen  
2007 - 2008 „Die Stadt und die Erinnerung“ – Dependance des Wien  
Museums im Blutgassenviertel  
Diplomarbeit / Prof. Pálffy  
2005 - 2006 Architektur-Studium an der TU Wien  
2004 - 2005 Studienjahr an der E.A.L.R., Montpellier/Frankreich  
2000 - 2008 Architektur-Studium an der Universität Innsbruck  
1999 - 2001 Politikwissenschaft an der Universität Innsbruck

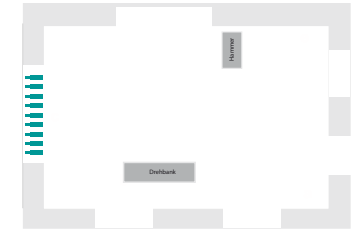
## EDITH BERGMANN

\*1975 Lienz/Osttirol  
lebt und arbeitet in Wien.



- |             |  |
|-------------|--|
| 1997-2004   | Medienkunst, BE & Geschichte,<br>Universität für Angewandte Kunst Wien, Uni Wien |
| 2001        | multi media art, Willem de Kooning Academie<br>Rotterdam, NL                     |
| 2005        | Stipendium Land Tirol, Paliano (Atelier)   |
| 2004 - 2009 | Künstlerische Assistenz im Atelier Franz West                                    |

seit 2007 Konzeption und Organisation der Ausstellungsreihe Schmiede Erschbaum



### eterno, 2011

Installation aus 35 Geradhalsflaschen mit Etikett,  
750 ml frisches Quellwasser, Geräusche.

*„Das Wasser lebt vor sich hin, es holt einen endlosen Atem,  
es ist an unsere Herzlungenmaschine angeschlossen.“*  
(aus Elfriede Jelinek „Die Kinder der Toten“ )

Der Zugang zu einer eigenen Wasserquelle ist ein Privileg.

Wir existieren nicht ohne Wasser, wir bestehen zu 70% aus Wasser. Drei Viertel der Erdoberfläche sind mit Wasser bedeckt. Wasser existiert in der Erdkruste, an der Erdoberfläche und in der Atmosphäre. Der Zugang zu sauberem Grundwasser wurde 2010 zum Menschenrecht erklärt. Der weltweite Wassermangel wird das 21. Jhdt. nachhaltig prägen. Wasser ist ein Symbol in allen Kulturen, Mythen und Religionen. Es versinnbildlicht Strafen (Sintflut, Gilgameschepos), es verursacht Katastrophen (Tsunamis, Hochwasser), es ist Ort für Flussgötter, Quellennymphen (griechische Mythologie) oder Ungeheuer, es beinhaltet den Geist und das Geistige, das Reine und Reinigende (Rituale, Taufe, Waschung), Wasser ist ein Fruchtbarkeitssymbol, viele Naturphilosophien bauen darauf auf, es ist Symbol des Lebens und Überlebens auf der Erde. Wasser ist das Lebenselixier. Die Suche nach einem neuen, bewohnbaren Planeten ist eine essentielle Suche nach Wasser.

Die Installation *eterno* ist ein Gedankenspiel rund um das Element Wasser und die vielen Wasserassoziationen, Imaginationen und Vorstellungen in die man sprichwörtlich eintauchen und zu sich nehmen kann.



## FLORIAN KNISPEL

\*1976 geboren Sulz am Neckar/D  
lebt und arbeitet in Wien.



1998 Grundstudium, Freie Kunstschule Stuttgart  
2003 Visual Arts, Iceland Academy of the Arts, Reykjavik  
1998 – 2005 Medienübergreifende Kunst, Universität  
für angewandte Kunst Wien, (Diplom bei  
Prof. Bernhard Leitner)  
2005 Preis der Kunsthalle Wien 2005  
2006 Atelierstipendium, Delfina Art Studios, London

### Rahmenbedingungen, 2010 Hanging around, 2010

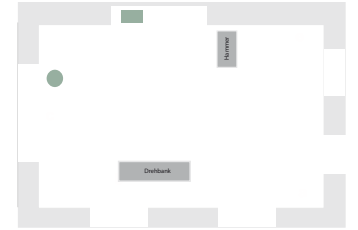
Betongüsse

Für die beiden Arbeiten „Rahmenbedingungen“ und „Hanging around“ dienten Säcke als flexible Begrenzung eines durch die Füllmenge an Beton definierten Volumens. Sie sind Teil von Untersuchungen, wie das Zusammenspiel von Schwerkraft, Material, Aussenhülle und Lagerung während des Härtens die entstehende skulpturale Form bestimmt.

Wo sonst das Ausgießen einer Gussform mit einem Material das Negative, also die von jener Form eingeschlossene Leere, abformt, tritt im Fall des Ausgießens eines Sackes der Fall ein, dass erst das Gussmaterial den Raum schafft, den es abbildet/abbilden wird. Das führt zu dem Paradoxon, dass erst der Inhalt die Form erzeugt, hier aber die Form Inhalt ist.

Für „Rahmenbedingungen“ wurde als feste Schalung ein Rahmen aus Holz mit einem Frontglas eines klassischen A3 Bilderrahmens gebaut. Das Füllen dieses Bildkörpers mit Inhalt übernimmt ein Sack flüssigen Betons. Aufgrund seines hohen Gewichts und des damit zunehmenden Drucks wird das Spannungsspiel zwischen der starren Schalungsform und der flexiblen Sackhülle auf die Oberfläche übertragen, der Beton zur Oberfläche hin verdichtet. Ein Kunstwerk mit dichtem Inhalt?

„Hanging around“ nutzt Luftpolsterfolie, gebräuchliches Verpackungsmaterial für Kunstwerke, als Gushülle. Die Form ergibt sich im frei hängend gelagerten Sack durch das Eigengewicht.



## GAMMON

\*1971 in Bludenz  
lebt und arbeitet in Wien.

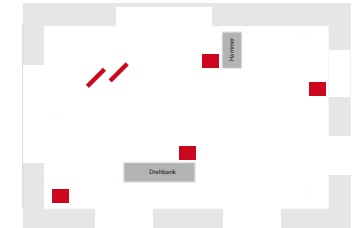


Arbeitet im Bereich der akustischen Kunst  
sowie als Sounddesigner, Musiker und Produzent.

Betreibt die Labels „Thilges“ und „Eigentone“.  
Seit Juni 2007 Kooperationspartner im EU-Forschungsprojekt IPCity.  
TU Wien (Institut für Gestaltungs- und Wirkungsforschung)  
Veröffentlichte auf Staalplaat, Laton, Thilges, Staubgold, Eigentone, Tzadik, Ipecac.  
Produziert und komponiert für Film und Theater  
Veröffentlichte ca. 16 CDs mit Thilges  
Veröffentlichte zwei Solo CDs

## Feinbleche, 2011

Klanginstallation, 2-teilig



### Bitte berühren sie das Blech um die Klanginstallation zu aktivieren!

Die Klanginstallation Feinblech, welche speziell für die Schmiede Erschbaum konzipiert ist, setzt sich gezielt mit dem ihr am nahestehendsten Material auseinander. Metall ist seit der Vorgeschichte Ausgangsmaterial für die Klangerzeugung bei Musikinstrumenten. Aber wie groß ist das Klangspektrum eines Feinblechs wenn es nicht nach physikalischen Berechnungen zu einem wohlklingenden Instrument verarbeitet ist? Der Besucher ist angehalten sich mit dieser Frage auseinanderzusetzen.

Die zwei Feinbleche sind jeweils mit einem Körperschallmikrofon versehen, um den Klang des Feinblechs möglichst direkt hörbar zu machen. Das vom Besucher produzierte Klangmaterial wird für einen kurzen Zeitraum gespeichert und in Schleife immer wieder abgespielt. Dadurch können verschiedene, nacheinander produzierte Klänge überlagert und gegenübergestellt werden.



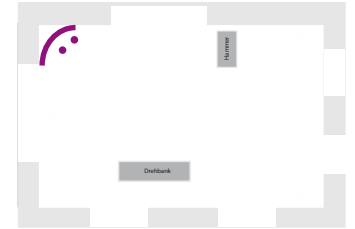
## HEIRI HÄFLIGER

\*1969 in Langnau/CH  
lebt und arbeitet in Wien.



### ist da jemand?, 2011

Installation 2-teilig,  
Bild 230 x 165 cm  
Stiefel je 38 x 32 x 13 cm  
Papiermaché, Licht



1995-1999 Bildhauerei, Universität für angewandte Kunst, Wien

„Ein Künstler ist ein Künstler - unter Schmerzen, nicht ohne Neid, aber doch auch mit Freude muss ich es als Theoretiker sagen. Heiri Häfligers Künstlertum springt in die Augen, denn seine Arbeiten sind für mich aus einem sehr guten Grund Kunst: Sie bereichern die Natur, und zwar durch den Formenreichtum dieser Kunst (...).“ FRANZ SCHUH

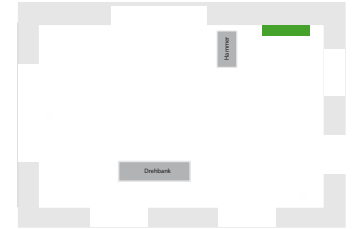
## LUKAS SCHALLER

\*1973 Lienz/Osttirol  
lebt und arbeitet in Wien.



### Kolonie Gaswerk Simmering, 2011

150 x 110 cm  
Inkjet Print

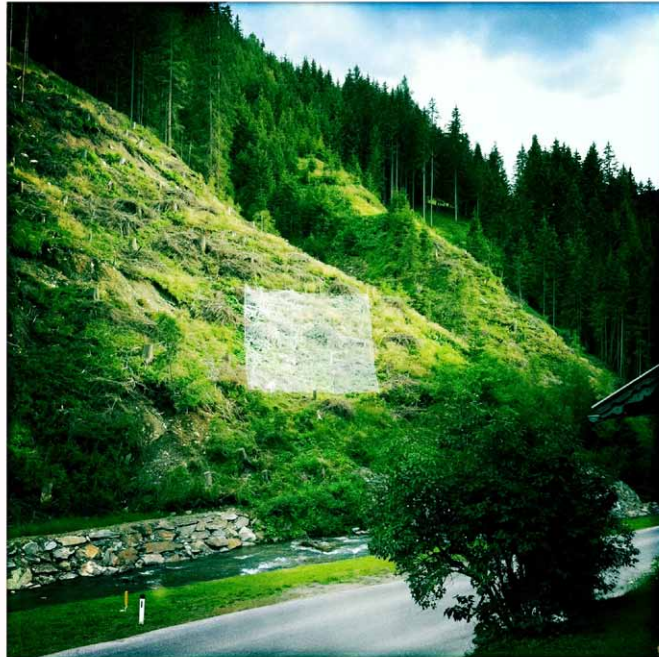


### Autodidakt

- 1998 Schule für künstlerische Fotografie Wien bei Friedl Kubelka
- 2004 London-Aufenthalt
- 2005 Stipendium BKA, Paris-Aufenthalt (Fotoatelier)
- 2006 Stipendium Land Tirol, Paliano (Atelier)
- 2012 Stipendium BKA, Rom-Aufenthalt (Fotoatelier)

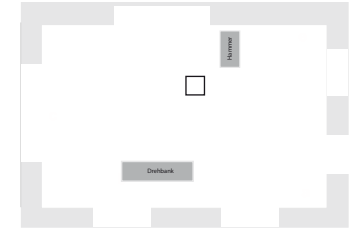
## SABINE JELINEK

\*1969 in Wien  
lebt und arbeitet in Wien und Linz.



### „Höhere Wesen befahlen“, 2011

weißes Quadrat aus Farbpigmenten auf Erde, Größe  
ca. 12x12m



### „So klopft das Schicksal an“, 2011

Bildbetrachter, 16x10x6cm, Marmorplatte, Metall,  
Glasprisma, Spiegel, 3 Farbfotos, Podest



Das weiße Quadrat in der Landschaft - die Erde ist hier als die runde Grundfläche zu lesen – ist eine Referenz zu dem 1. Bild auf der „Voyager Golden Record“. Es könnte von den Außerirdischen wiedererkannt werden und ihnen als Landeplatz dienen. Das „Weiße Quadrat“ ist aber auch in den bildenden Künsten kein unbeschriebenes Blatt, so steht das im Jahr 1919 von dem russischen Maler Kasimir Malewitsch gemalte Bild am Ende einer Serie, die als wegbereitende Werke der Moderne und des Fortschritts galten. Für Malewitsch war das weiße Quadrat das Zeichen der „Selbsterkenntnis einer rein utilitären Vollendung des Allmenschen“ und der Ausdruck der reinen Gegenstandslosigkeit.

Der Bildbetrachter von 1929 – ein Relikt aus den Anfängen der Fotografie – zeigt 3 Bilder, die „Voyager Golden Record“ mit den eingebrennten Codes zur Dechiffrierung der Datenscheibe, sowie zwei weitere Bilder des Datenträgers. Diese sind, ein Farbbild des Solarspektrums und ein Ausschnitt des SW-Fotos „The Tetons and the Snake River (1942)“ von Anselm Adams. Es handelt sich bei dieser Landschaftsaufnahme um die einzige als künstlerisch zu bezeichnende Abbildung auf der „Record“.

Studium an der Akademie der Bildenden Künste in Wien und der  
Universität der Künste in Berlin.  
Diplom 1999 an der Bildenden in Wien  
Stipendien in New York, London, Rom und Sydney.  
2008 Staatsstipendium für Fotografie.  
seit 2008 Assistenz und Lehrauftrag an der Kunstuniversität in Linz.

*Mit freundlicher Unterstützung von:*

bm:ukk Unterricht, Kunst & Kultur.

Land Tirol Kultur.

Raika Villgratental.

Gemeinde Außervillgraten.

Mühlmann Bekleidung.

Rosa & Josef Schett.

Benjamin Schaller.

Niederbruggerhof.

Meggi Leiter.

Maria Bachlechner.

Imelda Fürhapter.

SPAR Außervillgraten.

Durachhof.